

Fragebogen aus der „Zentrale in Berlin“

An einem anderen konkreten Beispiel wird beschrieben, wie von einer „legalen Basis“ aus IM in das BKaA eingeschleust bzw. zur Mitarbeit gewonnen wurden. „Weide“, ein Jurist aus Hamburg mit großer Geldgier, war in der Weimarer Republik Gesellschafter einer Beamtenorganisation in Berlin und nach 1945 Ministerialdirigent in Nordrhein-Westfalen. Im Auftrage des MfS reaktiviert er in den 50er Jahren die frühere Organisation in der BRD. Als „Wirtschaftshilfe für Festbesoldete“ mit dem Decknamen „Donau“ hat sie Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre für in Not geratene und hilfsbedürftige Beamte vor allem im Raum Bonn Vorzugskredite besorgt.

Der Haken an der Sache: Die an einem Kredit interessierten Beamten mußten einen umfangreichen Fragebogen ausfüllen. Und den hatte die „Zentrale in Berlin“ entworfen. Auf diese Weise gewann das MfS umfangreiche Einsicht in die Bonner Beamtenschaft. Mit von der Partie ist „Iris“, wieder eine alleinstehende Sekretärin. Sie bewirbt sich 1958 im BKaA, wird aber nicht genommen, arbeitet dann kurze Zeit im Bundesministerium des Innern und später lange Jahre als „Spitzenquelle“ für das MfS im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaften, zuletzt als Sekretärin des Ministers.

Nach „As“, einem Bisexuellen, „der nach zusätzlichen Mitteln strebt“, mit seiner Sekretärin „Rose“ kommt „Kalb“, ein enger Vertrauter Globkes und Adenauers, ins Spiel. Auch er ist in eine Bestechungsaffäre mit der Industrie verwickelt. „Weide“ bekommt dessen Prozeßakten in die Hände und dadurch Einblicke in politische Zusammenhänge der Adenauer-Politik. Als auch noch „Frege“ dazustößt, kommt es zu Eifersucht und der „Resident“ „Bildhauer“ wird plaziert. Er wird zusammen mit „Weide“ und „Iris“ von der „feindlichen Abwehr“ verhaftet und „Donau“ fliegt auf.

Paßbild wird zum Fandungsfoto

Schließlich wird am Beispiel des Vorgangs „Bauer“ gezeigt, wie durch falsche Entscheidungen eine „Quelle“ vorschnell zum Versiegen gebracht werden kann. „Renner“, einem „IM einer anderen Linie“ (nicht für die HVA arbeitend, Anm. I.B.) gelingt es, mit „Schneider“, auch wieder einer alleinstehenden Sekretärin - aus dem Bundeschatzministerium - ein Liebesverhältnis herzustellen. „Es wird der Beschluß gefaßt, ‘Schneider’ unter Ausnutzung des Liebesverhältnisses auf politisch-ideologischer Grundlage“ für das MfS anzuwerben. Letzteres geschieht auch, was die Autoren als „kluge Arbeit“ werten. „Schneider“ unterschreibt eigenhändig eine Verpflichtungserklärung.

Doch als sie Heiratswünsche äußert, überlegt das MfS, ob „Renner“ von der HVA